

19./8. 1914.

Stadt als ein Sternenzanz von Millionen geisterhaften Lichtern. Wie eine Armee am Vorabend der Schlacht, wenn die Wackfeuer in ungeheurem Bogen flammen. In diesem Lichterbadem, aus dem kein Laut herausdringt, hat sich inzwischen ein tosender Menschenstrom erhoben. Die Kriegsfurie schwingt die Fackel, und ihr gellender Schrei erfüllt die Straßen. Wir sehen nichts davon, wir hören nichts, aber wir fühlen es, das Röcheln von Millionen Herzen schwingt durch die unheimlich stille Nacht.

Eingigartige Lage, die nun folgen! Der Sonntag mit seinem von Stunde zu Stunde aufflatternden Extrablättern, wo die Masse wie ein tosendes Meer an das Radetzkydenkmal brandet. . . . Alle wissen, alle verstehen die ganzeurchbare Tragweite des Ereignisses. Sofort sind aller Augen auf Rußland gerichtet, das wie eine Spöhung dunkle Drahtsprüche redet. Die Blätter schreiben mit einer prachtvollen Gelassenheit ohne Pose und Phrase. Man spricht ohne Bitterkeit wie über ein Naturereignis. Wie menschlich wir alle doch in diesen Schreckenstagen gelitten sind! Die Barbaren sind auf dem Marsch; wir werden sie empfangen nach unsern Kräften. Nach vielen Jahren werden wir es am warmen Herd unsern Eltern erzählen, wie der Weltkrieg kam. Und wie er aufging. . . .

Wir, die wir leben um des Erlebens willen, sind, so schmerzlich das Ereignis ist, doch wieder berauscht davon, daß wir Zeugen der größten Ummwälzung sein dürfen, welche der Neuzeit beschieden ist. Mit fehernden Augen, mit gereiftem Sinn dieses grandiose Schauspiel mitzumachen, hat einen erhabeneren

Reiz. Die ganze Menschheit in einer einzigen Konvulsion, die Völker aufeinander losbrausend — ist das nicht Freilichtath's Vision, die Schlacht am Birkenbaum?

Diesem Nießendbrand setzt ins Angesicht schauen und nicht die Augen bedecken! Es wäre schade um das Erlebnis. . . . Lassen sich ich Zweig auf Zweig. Die Einberufung ergreift von Stunde zu Stunde Kollegen, Freunde, gute Bekannte. Wie eine Sturzwele ist das Publikum aus den Sommerfrischen zurückgekehrt. Schöne, süße Träume des Nichtstuns an blauen Gestaden, wie seid ihr ferronnen! Daß es aber gar keine lieblichen Momente mehr gibt, wäre zuviel gesagt. Die alte Luft zum Stirren ist noch nicht ganz erloschen. Es kommt jetzt sogar vor, daß die Damen die Initiatorie ergreifen mit der Motivierung: "Die Serren sind jetzt hoch im Kurs."

Auf alles kommt nun die Probe: auf alle Theorien und auf alle Herzen. Nun muß sich's weisen! Wie sinnfällig tritt uns schon eines vor die Augen: daß die Geschichte der Menschen nicht Menschenwert ist. Kein Attila hat den Krieg erregt. Die friedlichsten Staatsmänner, die es je gegeben hat, sitzen an den Rudern. In Frankreich haben erst kürzlich die Wahlen den Frieden verlangt. Und dennoch! Automatisch entzündet sich das Verhängnis, gleichsam herbeigeredet und herbeigeführt. Die Ereignisse haben sich nach der Phantastie gestaltet; aus ewigem Fürchten und ewigem Propheteien hat sich der Weltkrieg zusammengeballt.

Es war ja auch schon nicht mehr schön. Da haben sich die Leute voll Sensationsgier ins

stino gedrängt, um ihre Nerven aufzubetteln und mit aller Gewalt etwas zu erleben und ihre innere Seere auszufüllen. Nur habt ihr das Kino so groß und grünig, daß euch der Kopf schwindelt und der Fußboden schwannt. Und auch an Handlung wird kein Mangel sein.

Was ist es eigentlich? Ein Kampf gegen Mitteleuropa. Ein Phoreneinbruch mit den Mitteln der modernen Technik. Hier stürzt sich auf Europa, von den Bestenächsten finanziert! Wie immer das erden mag, die Lot bestraft sich selbst, der Trebel ist so gemaltig, daß er in sich selbst zusammenbrechen muß. Das hat die Kultur getan, als sie selber überdrüssig wurde.

Man meldet die Ermordung Jaures'. Ein inholtanter Luftakt zur Weltkathrophe! Noch erstinne ich mich genau, wie ich seinen Namen vor vielen Jahren in einer kleinen Telegrammnotiz zum erstenmal sah und ihn mir sofort einbrägte, irgendeine ahnend, daß hier ein Stern im Steigen sei. Ein kleiner Bericht über einen geistreichen Antrag, der Jaures als blutiger Debütierer gestellt hatt, vermittelte mir diese Impression. Und heute sind es wieder sechs Zeilen, welche das Ende melden. Und nun beginnt der Krieg, not the least, aber hoffentlich the last. Die Schlacht am Birkenbaum. . . .

Und ich mußte — doch hat es mir keiner gesagt! — Das ist die letzte Schlacht, Die den Osten gegen den Westen magt. Nur den Sieg und um die Macht! Das ist der Anechtichast letzte Berenden! Das ist, wie noch nie ein Würfel fiel, Aus der Könige fallen, bebenden Händen Der letzte Wurf in dem alten Spiel!

Robert Schell